

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	58 (1985)
Heft:	[1]
Artikel:	Berufliche Ausbildung als Alternative zum Hochschulstudium
Autor:	Benz, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-850421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ceux qui viennent d'ailleurs y entrent plus facilement que les écoliers du cru. Faut-il accuser l'examen d'être trop sélectif ou la préparation primaire d'être faible?

Une petite Lausannoise qui a échoué deux fois à l'entrée en collège s'est vu offrir un an d'école privée: mais pas plus, débrouille-toi. Elle travaille d'arrache-pied tandis que ses deux frères lui rappellent chaque semaine avec délicatesse: cancre, c'est à cause de toi qu'on ne peut pas aller en vacances!

Facétie du latin à Genève: il ne décline pas. En effet, les classes de latin affichent complet et des groupes de parents saluent ce retour du goût pour une formation classique face «aux inepties des réformes» qui ont mené, avant les nôtres, les enfants américains vers l'analphabétisme. Vive la syntaxe et la discipline!

Il y a quand même un canton où tout le monde est content: Neuchâtel. Tous les enfants y fréquentent l'école publique. A y regarder de plus près, c'est qu'il n'y a pas d'école privée dans ce canton, sauf pour une quarantaine d'écoliers du Cycle d'orientation (CO). Quand rien ne va plus, ne reste que l'internat. La Suisse alémanique et Saint-Maurice.

Le prestige de l'abbaye de Saint-Maurice reste intact auprès des parents en détresse, même si les chanoines ont aussi introduit des réformes et si l'Etat du Valais subventionne le vieux collège. Il fonctionne comme collège d'Etat pour les Valaisans mais accueille comme collège privé aussi bien les externes du Chablais vaudois que les internes de Fribourg, Genève et Neuchâtel en rupture de collège chez eux.

Rien de tel qu'une crise de confiance pour qu'on se souvienne des traditions.

Berufliche Ausbildung als Alternative zum Hochschulstudium

Peter Benz, Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich

In den letzten Jahren hat die Zahl der Absolventen von Mittelschulen stark zugenommen. Angewachsen ist aber auch die Zahl derer, die nach der Matura auf ein Hochschulstudium verzichten. Seit zwei Jahren besteht im Kanton Zürich die Möglichkeit eines ausseruniversitären Bildungsganges. Nachdem diesen Herbst die ersten 32 Auszubildenden die Abschlussprüfung nach einer zweijährigen Ausbildung bestanden hatten und das von der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion mitunterzeichnete Diplom erhielten, sei auf diesen in der Schweiz neuen Bildungsgang näher eingegangen.

Bereits 1973 wurde im Zürcher Kantonsrat ein Postulat eingereicht, das die Prüfung einer an die Matura anschliessenden Berufsausbildung verlangte. Einige Zahlen der Statistik der Studien- und Berufsberatung des Kantons Zürich umschreiben die Ausgangslage wie folgt: 1981 wurden 95% der Maturanden – 665 – nach ihren Absichten befragt. 61% (70% der männlichen und 50% der weiblichen) beabsichtigten, an die Universität überzutreten (1978: 69%). Von diesen beabsichtigten allerdings 63%, eine Pause einzulegen (30% der männlichen mit der Begründung Militärdienst). Diese Gesamtzahl ist sehr stark angewachsen, indem 13 Jahre früher lediglich 26% einen Ausbildungsunterbruch vorsahen. In dieser Zahl versteckt sich bereits eine statistisch nicht erfassbare Dunkelziffer derer, die nicht studieren. Von den restlichen 39%, die nicht studieren wollen, wissen etwas mehr als die Hälfte nicht, 13

was sie nach der Matura unternehmen wollen. Man fragt sich daher mit einiger Besorgnis, welche Berufsbildung dieser beträchtliche Teil junger Leute mit einer guten Allgemeinbildung einschlagen sollten, um sich eine gute Ausgangslage für die berufliche Tätigkeit zu schaffen.

1978 stellt der Schweizerische Wissenschaftsrat im «Dritten Bericht über den Ausbau der Schweizerischen Hochschulen» fest: «Unabhängig von derzeitigen Engpassproblemen im Hochschulbereich wäre es wünschenswert, dass den Maturanden ausseruniversitäre Ausbildungsgänge offenstehen.» Am 21. April 1979 beschloss der Zürcher Kantonsrat, das Postulat aufrechtzuerhalten, um damit die Bedeutung der darin geäußerten Anliegen zu betonen.

Organisation des Ausbildungsganges

1981 nahmen sich neun Banken und Versicherungsgesellschaften auf dem Platz Zürich dieser Frage an. Das Ziel war vorerst, eine kaufmännische Ausbildung anzustreben, die den Bezug zur Praxis haben soll und mit möglichst geringen finanziellen Aufwendungen (Administration, Mobilier usw.) durchzuführen sei. Die neun Firmen gründeten den «Verein für die Berufsbildung von Maturitätsschulabsolventen». Die Bezeichnung als Umschreibung der Ziele dieses Vereins mag umständlich erscheinen. Sie drückte aber deutlich aus, dass die Ausbildung, die später auch andere Fachrichtungen berücksichtigen könnte, ausschliesslich Absolventen und nicht Aussteigern an Mittelschulen angeboten wird.

Die Ausbildung gliedert sich in einen theoretischen Teil (2 Schulblocks zu je 3 Monaten) und in ein Praktikum von 18 Monaten. Die Gründungsfirmen fanden in der Kaderschule Zürich den Partner für den schulischen Teil, der an den Kantonsschulen Zürich-Enge und Buelrain in Winterthur erteilt wird. Diese Schulen stellen Lehrkräfte und Räumlichkeiten zur Verfügung. Durch den Zusammenschluss der Firmen in einem Verein kann über die Statuten ein einheitliches Praktikum gewährleistet werden, was für die Anerkennung, d. h. die Subventionsberechtigung nach dem Berufsbildungsgesetz, Voraussetzung war. Die Administration der «neuen Schule» wird durch die Kaderschule Zürich und ein Sekretariat innerhalb der Personalabteilung der Schweizerischen Bankgesellschaft geführt, die als Präsidialfirma dem Verein vorsteht.

Ausbildung und Zielsetzung

Die zweijährige Ausbildung beginnt mit einem ersten Schulblock von 3 Monaten, der als Vorbereitung des Praktikums dienen soll. Die darauf folgende Ausbildung in der Stammfirma sieht das Übernehmen kaufmännischer Aufgaben in den verschiedenen Abteilungen des Unternehmens vor. Dabei wird der Praktikant nach Absprache für eine spezifischere Ausbildung weitere Abteilungen durchlaufen. Damit soll eine der je individuellen Neigung entsprechende, vertiefte Ausbildung ermöglicht werden. Der zweite Schulblock schliesslich dient der Abrundung des theoretischen Ausbildungsteils und der Vorbereitung auf die Diplomprüfung.

3 Monate Beginn Mitte Oktober	1. Schulblock
18 Monate	Praktische Ausbildung in der Stammfirma
14 3 Monate	2. Schulblock

Die Fächer des Unterrichts verteilen sich auf die zwei Schulblocks wie folgt:

Fächer	Anzahl Wochenstunden		Stunden total
	1. Schulblock	2. Schulblock	
<i>Obligatorische Fächer</i>			
Betriebswirtschaftslehre	5	6	142
Bank- bzw. Versicherungslehre	7	–	98
Rechnungswesen	3	4	90
Rechtslehre	3	4	90
Volkswirtschaftslehre	–	7	84
Handelskorrespondenz	3	3	78
Handelskorrespondenz und Wirtschaftssprache in Englisch oder Französisch	2	2	52
Maschinenschreiben	6	–	84
EDV	3	2	66
Sport	2	2	52
Total	34	30	836

Freifächer

Handelskorrespondenz und Wirtschaftssprache in Englisch oder Französisch
Stenographie

Die Fächer des Unterrichts verteilen sich auf die zwei Schulblocks wie folgt:

Diese fundierte kaufmännische Ausbildung schafft in Ergänzung zum erworbenen Mittelschulwissen eine ideale Voraussetzung für alle zu höheren Fachprüfungen führenden Ausbildungsgänge. Das bedeutet im einzelnen, dass der vorliegende, bewusst auf die Praxis ausgerichtete, Bildungsgang den Absolventen in die Lage versetzt,

- das betriebliche Funktionsgefüge zu verstehen und zu beurteilen
- die Verfahren der doppelten Buchhaltung und der Kostenrechnung praktisch anzuwenden
- Geschäftsbriebe zu verfassen und die von der Praxis geforderte Schreibschnelligkeit zu erreichen
- die Arbeitsweise und Einsatzmöglichkeiten von EDV-Anlagen zu erkennen und
- aktuelle wirtschafts- und sozialpolitische Probleme zu beurteilen.

Ausbildungsbedingungen

Die Auszubildenden müssen im Besitz eines Maturitätszeugnisses sein (ausgenommen sind Maturanden des Typus E). Sie werden von einer Mitgliedfirma angestellt und erhalten im ersten Jahr ein monatliches Grundsalar von Fr. 1500.–, im zweiten von Fr. 1800.–. An die Ausbildungskosten haben sie während den zwei Jahren monatlich Fr. 300.– zu entrichten. Falls sie nach der Ausbildung in ihrer Firma bleiben, 15

wird ihnen nach dem ersten Jahr die Hälfte der Ausbildungsbeiträge und nach dem zweiten Jahr der Restbetrag zurückerstattet.

Gegenwärtige Situation

Dem Verein gehören heute 14 Banken und Versicherungen als Ausbildungsfirmen an. Die ersten 36 Auszubildenden begannen vor zwei Jahren mit dem ersten Schulblock, eine Klasse in Winterthur, die andere in Zürich. Im Herbst haben 32 Kandidaten die mündlichen und schriftlichen Abschlussprüfungen bestanden. Zwei Kandidaten haben die Gelegenheit, die Prüfungen in einem Jahr zu wiederholen. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist nach wie vor sehr gross, so dass bereits sehr früh die Stellen für das folgende Jahr jeweils besetzt sind. Gegenwärtig stehen je zwei Klassen mit insgesamt 85 Praktikanten in Ausbildung.

Weitere Pläne

Für den Herbst 1985 soll die kaufmännische Ausbildung geöffnet werden, indem alle Firmen, nicht nur Banken und Versicherungen, Praktikanten in diesen Ausbildungsgang schicken können, sofern sie sich dem Verein anschliessen und damit die Einhaltung des 18monatigen Praktikums gewährleisten. Es ist damit zu rechnen, dass eine dritte Parallelklasse geführt werden muss. Der Vorstand prüft ferner die Einführung eines weiteren Bildungsganges in Richtung EDV.

Abschliessend darf gesagt werden, dass der Ausbildungsgang die gesteckten Ziele erreicht hat, indem er eine Lücke in unserem Bildungssystem schliesst und Maturanden, die nicht studieren wollen, die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung gibt.

Schweizerische Arbeitgeber-Zeitung 48, 1984

Série de dias avec texte explicatif: CO² et climat

Cette série vous offre la possibilité de vous informer sur les effets climatiques que pourrait provoquer l'augmentation constante du CO² dans l'atmosphère. Elle est destinée à l'enseignement, aux cours et conférences, et à tous ceux que préoccupe l'évolution du climat et l'exploitation future des ressources énergétiques. La série est livrable en français, en allemand ou en italien au prix de Fr. 44.- (44 dias). Les commandes sont à adresser à: Physikalisches Institut, Mme G. Riesen, Sidlerstrasse 5, 3012 Bern.

Jungen Leuten, welche sich dem Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zolldienst, dem Bankfach, dem kaufm. Beruf oder dem Hotelfach widmen wollen, empfiehlt sich das

Institut CORNAMUSAZ in 1531 Trey (VD)

Gründliche Erlernung der französischen Sprache.
Mehrere hundert Referenzen.

Dir. D. Jaccottet et S. Aebi-Jaccottet